

VERÄNDERTE SICHTWEISE



Beziehung oder Religion? 4

Zurück zu den Wurzeln 8

Wenn aus Hass Liebe wird 11

Reportagen aus Israel

Die Geschichte meines 3

Großvaters

Heinrich Pollack – mess.-jüd. Pionier

Beziehung oder Religion? 4

Gottes großes Wirken in kleinen Kreisen

Veränderte Sichtweise 5

Gleichwertiger Dienst vor und hinter den Kulissen

Ich bin so frei 6

Vom Junkie zum Mitarbeiter

Sightseeing mit Botschaft 7

Gebetsanliegen 7-8

Zurück zu den Wurzeln 8

Gott beruft immer noch 9

Von Generation zu Generation

Unerwartet beschenkt 10

Eine Liebesgeschichte

Wenn aus Hass Liebe wird 11

Urtext als Aha-Erlebnis

Antisemitismus heute 12-13

Impulse vom diesjährigen Kongress auf dem „Schönblick“

Leserservice

Veranstaltungen/Medien 14-15

Israel-Kalender 2024 16

EDITORIAL



Liebe amzi-Freunde,

ich hatte bereits einen ganz anderen Text für dieses Editorial vorgesehen. Er war schon redigiert und für den Druck bereit. Dann kamen die katastrophalen Nachrichten vom Überfall der Hamas-Terroristen auf den Süden Israels, und plötzlich hatten sich fast alle Vorzeichen geändert. Auf einmal waren die innenpolitischen Spannungen nicht mehr von Bedeutung. Wichtig war und ist plötzlich wieder die reine Existenz Israels. Mehr als je zuvor in den letzten Jahrzehnten seit dem Yom-Kippur-Krieg wurde das jüdische Volk „ins Herz getroffen“. Un-sagbare Gräueltaten sind in den Siedlungen rund um Gaza verübt worden. Da ging es nicht um politische Ziele, sondern um puren Judenhass. Während ich diese Zeilen schreibe, laufen noch immer die Vorbereitungen für eine angekündigte Bodenoffensive der IDF, begleitet von weiterem Raketenbeschuss aus dem Gazastreifen und immer schärferen Drohungen aus dem Iran. Auch die Nordgrenze scheint nun nicht mehr sicher und könnte schon bald zu einer weiteren Frontlinie werden. Beten wir dafür, dass sich daraus nicht ein Flächenbrand in der gesamten Region entfacht.

Ein letztes Mal?

Bei meiner letzten Reise konnte ich einige Tage bei Johnny und Marlene in Beit Jala sein. Während der Zeit meines Aufenthalts hatte Johnny auch wieder einen seiner Gerichtstermine, die in der Vergangenheit eigentlich nur Zeitverschwendung waren. Diesmal kam er nun doch mit einer erfreulichen Nachricht zurück. Der nächste Termin könnte mit großer Wahrscheinlichkeit der letzte sein. Dann wäre der Fall abgeschlossen,

wenn Sie diese Focus-Ausgabe in Händen halten. Beten wir weiter für Familie Shahwan und dass sich die aktuelle Situation nicht negativ auf Johnnys Verfahren auswirkt. Auch an alle anderen Nachfolger Jesu im Westjordanland sowie im Gazastreifen wollen wir im Gebet denken.

Land der Zukunft – Land der Hoffnung

Nachdem wir Ende September die Antisemitismus-Tagung auf dem Schönblick mit interessanten Referenten aus Deutschland und Israel durchführen konnten, geht unser Blick bereits ins kommende Jahr. Wir planen vom 19. bis 22. September 2024 einen nächsten Israelkongress im dortigen Konferenzzentrum unter dem Generalthema „Israel: Land der Zukunft – Land der Hoffnung“. Dieses Thema scheint unter den derzeitigen Vorzeichen besonders herausfordernd, ja gewagt zu sein. Reservieren Sie sich doch schon jetzt diesen Termin und seien Sie mit dabei.

Unterstützungsmöglichkeit

Viele Partner in Israel leiden bereits unter den Folgen des Krieges und der damit verbundenen wirtschaftlichen Folgen. Wenn bald 600.000 Reservisten von heute auf morgen aus dem normalen Arbeitsalltag abgezogen werden und der gesamte Tourismus zusammenbricht, kommen viele Menschen im Land in echte Notlagen. Viele unserer Partner vor Ort packen gemeinsam mit an, bringen Hilfslieferungen in die betroffenen Gebiete, und so manches messianische/christliche Gästehaus bietet Menschen ohne Obdach Unterschlupf. Wir sind bereits verschiedentlich um Unterstützung gebeten worden. Wenn Sie mithelfen wollen, diese Not zu lindern, können Sie gerne auf unsere amzi-Konten spenden mit dem Vermerk „Nothilfe Gazakrieg“. Wir werden dann dafür sorgen, dass diese Unterstützung zeitnah über unsere Partner vor Ort ankommt, wo sie am nötigsten gebraucht wird.

Viel Freude beim Lesen!

Shalom,
Ihr Bernhard Heyl


www.amzi.org

Die Geschichte meines Großvaters

HEINRICH POLLACK - MESSIANISCH-JÜDISCHER PIONIER



Am 14. Dezember wäre mein Opa 110 Jahre alt geworden. Viele ältere messianische Geschwister in Israel erinnern sich gern an „Heinz“ als einen ihrer frühen Pioniere.

Kein Jude mehr?

1913 in Berlin in eine säkular-jüdische Familie hineingeboren, wuchs mein Großvater nach dem frühen Tod des Vaters, eines Juristen, bei seiner Mutter und einer Haushälterin auf. Als er fünf Jahre alt war, beobachtete er, wie Letztere weinend über ein Buch gebeugt dasaß. Auf seine Frage hin erwiderte sie, sie lese gerade im Neuen Testament, wie Jesus für unsere Sünden an einem Kreuz starb. Dies hinterließ bei dem Jungen einen tiefen Eindruck, und einige Jahre später, teilte er seiner Mutter mit, er wolle sich taufen lassen. Diese gab ihr Einverständnis. Nun war Heinz kein Jude mehr, sondern Christ.



Doch die Nationalsozialisten waren da anderer Meinung. Als die Lage immer brenzlicher wurde, erwog er die Auswanderung nach Schweden. Die Sprache hatte er bereits erlernt, aber er bekam kein Visum. 1938 beschaffte Dietrich Bonhoeffer 50 britische Visa für Menschen, die von Verfolgung bedroht waren. Heinz war einer von ihnen. Die Tatsache, dass die Kirche das Leben ihres Sohnes rettete, gab seiner Mutter den Anstoß, Jesus anzunehmen.



Zurück zu den Wurzeln

Nach Heinz' Ankunft in England 1939 erreichte ihn die Zulassung zum Studium im schwedischen Lund. Später in Schweden, mittellos und nach nicht bestandener Prüfung, fand er bei der Heilsarmee Hilfe. Er wurde Heilsarmeeoffizier, lernte meine Großmutter kennen, und 1949 feierten sie Hochzeit. Für mehrere Jahre verschlug sie der Dienst nach Westdeutschland. Nach der Rückkehr der inzwischen fünfköpfigen Familie nach Schweden wurden Heinz allmählich die Augen für die Bedeutung seines jüdischen Erbes geöffnet. 1970 verließ er seine Stellung bei der Heilsarmee und wanderte nach Israel aus, wo er bei einem messianischen Werk mitarbeitete. Meine Großmutter, die nachkommen wollte, war inzwischen eine andere Beziehung eingegangen und ließ sich scheiden. 1973 heiratete mein Großvater Gabriela, eine messianische Jüdin aus England.

Kostbares Erbe

Ich bin in Schweden aufgewachsen im Bewusstsein, dass Israel unsere wahre Heimat ist und wir eines Tages dort leben würden. 1995, ich war 13 Jahre alt, war es so weit. Als meine Eltern und Geschwister dann 5 Jahre später zurück nach Schweden zogen, entschied ich mich in Israel zu bleiben. 2002 schrieb mein Großvater seine Memoiren, die später als Buch veröffentlicht wurden: *Deine Treue ist groß: Erinnerungen eines "Nichtariers"* (Anm. d. Red.: ersch. 2007 im Aussaat-Verlag). Opa starb 2012 im Eben Ezer-Seniorenheim in Haifa, nur wenige Monate vor seinem 99. Geburtstag. Ich bin sehr dankbar für diesen Abraham unserer Familie: Er war der erste, der seinen Glauben auf den Gott unserer Väter und den Messias Israels setzte und an unserem jüdischen Erbe festhielt.

Aus: <https://tuviaipollack.wordpress.com/2019/12/14/my-grandfather-messianic-jewish-pioneer/>

Übersetzung & Kürzung mit freundlicher Genehmigung des Autors.



TUVIA POLLACK ist Mitarbeiter der *Israelischen Bibelgesellschaft* in Jerusalem. Außerdem ist er Autor zahlreicher Beiträge auf messianischen/christlichen (Online-)Plattformen.

Beziehung oder Religion?

GOTTES GROSSES WIRKEN IN KLEINEN KREISEN

Das Rückgrat unseres Werkes bilden unsere Gruppenleiter. Selbst noch Studierende, sind diese treuen arabisch-christlichen, messianisch-jüdischen und internationalen Mitarbeiter an ihrer jeweiligen Hochschule für Gebetskreise und andere Veranstaltungen verantwortlich.



Auftragserneuerung

Im Sommer luden wir die Mitarbeiter aus ganz Israel zu einem Treffen in der Tagungsstätte *Baptist Village* bei Petah Tikva ein. In meiner Bibelarbeit sprach ich über Petrus' Begegnung mit Jesus nach dessen Auferstehung (Joh 21), wo der Jünger eine Erneuerung seines Auftrags von seinem Herrn bekam, dessen ‚Schafe zu weiden‘. Dabei war mir wichtig weiterzugeben, dass eine tiefe Liebe zu Jesus die wesentliche Grundlage für unseren Dienst ist. Aber auch, dass Jesus uns in unserer Schwachheit ent-

gegenkommt. Er möchte uns, wie Petrus damals, an unsere Berufung erinnern. Während des Austauschs zum Thema wurde deutlich, wie wesentlich unsere persönliche Zeit mit dem Herrn ist, um anderen von ihm erzählen zu können. Neben einer guten Gemeinschaft bei Gruppenspielen und beim Essen hatten die Mitarbeiter Gelegenheit, einander von Gottes Wirken in ihrem Leben und ihren Gruppen zu berichten, bevor wir füreinander beteten. Danke, wenn auch Sie unsere Gruppenleiter im Gebet vor Gott tragen.

Gebetskreis statt Kneipe

Manche unserer Gruppen sind groß, andere klein, doch das hält den Heiligen Geist nicht davon ab, Großes zu bewirken. Unser hebräischsprachiger Kreis an einem College in Haifa besteht nur aus 3 Studierenden. Einmal trafen sie sich in einer arabischen Gemeinde der Stadt, um dort für ihre Gruppe und ihre Hochschule zu beten. Als sich eine Studentin gerade bereitmachte, um zu dieser Veranstaltung zu gehen, fragte eine nicht-gläubige Freundin, wo sie denn hinginge. Und ob sie vielleicht mitkommen könne? Die gläubige junge Frau bejahte und fügte hinzu, dass es allerdings ein Gebetstreffen sei. „OK“, antwortete die Freundin. „Ich glaub', das ist gerade genau das Richtige für mich.“ Im Gebetskreis sprach die Freundin sogar selbst ein Gebet und schloss mit „in Yeshuas Namen“. Wir beten, dass sie sich auf die Suche nach Jesus macht.

Wie können Juden an Jesus glauben?

Unsere arabische Studentengruppe in

Karmiel kam zu einem Bibelkreis zusammen, zu dem sie auch traditionelle Christen (mit katholischem bzw. orthodoxem Hintergrund), die sich stark mit ihrer Konfession identifizieren, aber möglicherweise keine persönliche Beziehung zu Jesus haben, einluden. Es



waren auch ein paar Studenten einer hebräischsprachigen FCSI-Gruppe dort – zur Überraschung unserer traditionell-christlichen Freunde, die sich fragten, wie es möglich sei, dass jüdische Menschen Jesus als Messias nachfolgten. Angesichts dieser bunten Truppe sahen sich die traditionellen Christen herausgefordert, darüber nachzudenken, ob sie tatsächlich Jesus nachfolgten oder sich nur mit einer Religion identifizierten. Wir beten für diese Neugründung, die inzwischen von 3 Teilnehmern auf mehr als 12 angewachsen ist.



RASHA SABA ist Generalsekretärin der Gemeinschaft christlicher Studenten in Israel (FCSI).

Veränderte Sichtweise

GLEICHWERTIGER DIENST VOR UND HINTER DEN KULISSEN



Sara, die wöchentlich für zwei Tage von Nazareth nach Arad kommt, um als Teil unserer Arbeit beduinische Familien zu besuchen, berichtete unlängst, wie sie den Kindern gebrauchte Spielsachen mitbrachte. „Die Freude, die diese schlichte Geste den Kindern bereitete, war unglaublich. Sie zeigte ihnen, dass wir sie gernhaben und sie uns nicht egal sind. Die Kleinen wachsen auf, ohne je von einem Erwachsenen zu hören: ‚Ich hab' dich lieb!‘ Wir möchten ihnen Jesu Liebe vermitteln.“



Gutes Land

Außerdem erzählte sie von ihrem Kontakt zu A., einer beduinischen Frau: „Neulich vertraute sie mir an, dass sie sich für ihre Töchter eine andere Zukunft wünscht als ihr eigenes Schicksal. Das ist sehr ungewöhnlich, denn A. denkt dabei

nicht, wie sonst in ihrer Kultur üblich, an ihren Sohn. Doch sie hatte wohl Jesus in unserem Verhalten gesehen, und sie fühlt sich zu ihm hingezogen. Ihr Herz ist ein fruchtbarer Boden. Das ist eine Antwort auf unser Gebet, dass der Herr uns täglich etwas Gutes und Neues zeigen möge - und das war definitiv etwas sehr Gutes. Wir beten, dass A. den Herrn von ganzem Herzen sucht, und er sich, wie sein Wort verspricht, von ihr finden lässt (Jer 29,13).“

Ernsthafte Suche

Vor einigen Monaten erreichte unsere Gemeinde eine E-Mail. Sie war auf Hebräisch verfasst, und der Absender, ein gewisser Y., bat darin um ein Gespräch. Ein Mann aus unserer Gemeinde suchte daraufhin Y. zuhause auf. Er ist ernsthaft auf der Suche. Er hatte sich mit dem normativen Judentum befasst, doch es war ihm zu gesetzlich. So begann Y., in der Bibel zu lesen, im Alten wie im Neuen Testament. Er äußerte den Wunsch, irgendwann unsere Gemeinde zu besuchen. Vorerst wird sich unser Gemeindeglied weiterhin mit ihm treffen, bis es so weit ist. Wir beten, dass Y. die Bibel immer besser versteht und den Mut bekommt, sich Yeshua zuzuwenden.

Ohne viel Aufhebens

Wenn wir an „Dienst“ denken, fallen uns zuerst Aufgaben ein wie Predigt, Lehre oder Lobpreis. Doch was ist mit Müllentsorgung, Toilettenreinigung oder Gebet? All das geschieht mehr oder weniger im Verborgenen, doch Gott entgeht es nicht. Vor einiger Zeit richtete unsere Gemeinde ein Pastorenfrühstück für die Negev-Region aus. Das regelmäßige Event wird von Tom Hess organisiert, der sich unermüdlich für die Einheit unter Gemeinden in Israel einsetzt. Leiter und Mitarbeiter unserer Gemeinde sowie der lokalen russischsprachigen Versammlung halfen bei den Besorgungen, beim Aufbau von Tischen und Stühlen etc. Ein Ehepaar, das sich stark engagierte, aber nicht genannt werden möchte, hatte im Vorfeld für die Veranstaltung gebetet und gefastet. Die beiden bereiteten die



typisch israelischen Salate zu, richteten alles ansprechend auf den Tischen an und bedienten die Gäste. Später kümmerten sie sich ums Abräumen sowie den Abwasch und wischten den Boden. Unmerklich sorgten sie für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung. Doch unser Gott ist ein Gott, der uns sieht – auch hinter den Kulissen.

Hasdey Yeshua ist eine messianische Gemeinde in der Wüstenstadt Arad. Der Gemeinde ist es ein Anliegen, Menschen in ihrem Umfeld mit dem Evangelium und tätiger Nächstenliebe zu erreichen.



Ich bin so frei

VOM JUNKIE ZUM MITARBEITER

Es ist für uns immer eine große Freude, wenn ehemalige Substanzabhängige, die über unseren *Aviv Outreach Center* ein Entzugsprogramm durchlaufen, frei werden und schließlich als Mitarbeiter zu uns zurückkehren. S. ist einer von ihnen, und dies ist seine Geschichte:

Bewahrung vor dem Vater

S.' Vater war Alkoholiker, der im Suff aggressiv wurde. Nicht selten brachte S.' Mutter ihren kleinen Sohn zu seinem Schutz zu den Nachbarn. Oft ging sie zur Polizei, doch in Russland wird häusliche Gewalt von den Gesetzeshütern nicht ernstgenommen. In ihrer Verzweiflung wandte sie sich der Kirche zu und besuchte mit S. die Gottesdienste. Nach vergeblichem Hoffen, ihr Mann würde sich ändern, ließ sich die Mutter scheiden und wanderte mit ihrem inzwischen 12-jährigen Sohn nach Israel aus. Hier musste sie, wie die meisten Immigranten, hart arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, und so lungerte S. auf der Straße herum. Bald rauchten er und seine Freunde leichte Drogen, und als er älter war, wurde ihm Kokain angeboten. Durch den Stoff waren seine Ängste und Selbstzweifel plötzlich wie weggeblasen. So schlitterte er immer tiefer in die Sucht, bis er auf der Straße landete. Die Drogen hatten die Kontrolle über sein Leben übernommen.

Herrschaftswechsel

In dieser Phase lernten wir S. kennen. Als wir im *Aviv Outreach Center*, unse-

rer Anlaufstelle, gemeinsam in der Bibel lasen, erinnerte er sich an die (Kinder-) Gottesdienste von früher und nahm unser Angebot eines christlichen Entzugsprogramms an. Es sollte mehrere Jahre dauern, bis er völlig frei war. Heute ist er Ehemann, Vater und hat einen soliden Job. Wann immer möglich, arbeitet er bei uns mit. Wir preisen den Herrn für das Wunder in S.' Leben. Wir sind so dankbar für alle unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter im *Aviv Outreach Center* aus verschiedenen Städten und messianischen Gemeinden. Unlängst kamen wieder etliche neue Helfer hinzu.



Kleine Schritte

Wir loben den Herrn für den Fortschritt im Leben dreier Bewohnerinnen des *Shelter* in Beersheva, unser Frauenhaus mit Reha. Wir halten auch weiterhin Kontakt zu R., die das vergangene Jahr im *Shelter* verbrachte, und stehen ihr bei den gerichtlichen Schritten gegen ihren Vergewaltiger zur Seite. Des Weiteren unterstützen wir L., eine bedürftige alleinerziehende Mutter und Opfer häuslicher Gewalt, finanziell bei ihrem Lebensunterhalt. Leider wurde das Visum unserer Langzeit-Volontärin,

die sich fast zwei Jahre um die Bewohnerinnen kümmerte und von ihnen hochgeschätzt wird, nicht erneuert, und so muss sie uns im Oktober verlassen. Jetzt suchen wir eine Nachfolgerin für sie. Bitte beten Sie, dass der Herr uns die richtige Person für diese wichtige Aufgabe schickt.



In unserer Männer-Reha haben wir derzeit 9 Bewohner. Sie stehen wieder in einem Arbeitsverhältnis und machen große Fortschritte. Wir kümmern uns auch weiterhin um Abhängige, die unsere Shabbat-Gottesdienste besuchen, jedoch noch nicht zum Entzug bereit sind. Danke für Ihr Interesse und Ihre Gebetsunterstützung.

DOV & OLGA BIKAS leiten *Aviv Ministry*, eine sozial-diakonische Arbeit unter Drogenabhängigen in Tel Aviv. Zum Dienst gehört je eine Reha-Einrichtung für Männer bzw. Frauen in Beersheva.



Sightseeing mit Botschaft

Seit einiger Zeit führen wir monatliche Ausflüge zu biblischen Orten in Israel durch. Jedes Mal wenn sich der Bus mit Teilnehmern füllt, die Yeshua noch nicht kennen, sind wir gespannt, was der Herr an dem Tag tun wird.

Auf Tour im eigenen Land

Israel hat eine Fülle von bemerkenswerten Orten zu bieten, an denen der Herr gelehrt und Wunder vollbracht hat. An unserem jeweiligen Ausflugsziel von historischer bzw. biblischer Bedeutung erfahren unsere Teilnehmer, was sich dort vor mehr als 2000 Jahren zutrug, aber bis heute Relevanz und das Potenzial hat, ihr Leben radikal zu verändern. Uns ist bewusst, dass wir diese Menschen nicht durch unsere Bemühungen erretten können, doch wir haben die Möglichkeit, den Samen des Evangeliums auszustreuen. Dabei beten wir, dass die Teilnehmer Yeshua als ihren Retter erkennen. Eine bereits sichtbare Frucht dieser evangelistischen Ausflüge ist ein monatlich stattfindender Kreis von Leuten mit dem Wunsch, tiefer in der Bibel zu schürfen und den Zusammenhang der Ausflugsziele besser zu verstehen.

Sehenswürdigkeit Beit Immanuel

Auch unsere eigenen vier Wände in der *German/American Colony* in Jaffa sind von historischer und kultureller Bedeutung für unsere Stadt. Und so bieten die



ehrwürdigen Mauern nicht nur unserer Gemeinde und unseren Gästen ein Zuhause, sondern sie heißen auch immer wieder Besucher willkommen, wie etwa vor Kurzem eine Gruppe Senioren, von denen einige die Gräueltaten des Holocaust in ihrer Kindheit durchlitten. Sie kamen, um etwas über die Geschichte unseres Hauses zu erfahren, doch wir ließen es uns nicht nehmen, auch vom jüdischen Messias Yeshua zu erzählen.

Aus dem Gemeindeleben

Als Gemeinde blicken wir dankbar auf das, was der Herr hat wachsen lassen. Es gibt natürlich auch Herausforderungen, und so beten wir, dass noch mehr unserer Geschwister die Wichtigkeit des Gebets erkennen und zu den Gebetstreffen kommen. Und dass sich jeder gerne mit seinen von Gott geschenkten Gaben im und für das Reich Gottes einbringt. Vielen Dank für alle Fürbitte.

ALEKSEY RAIKHSTADT ist leitender
Pastor der messianischen Gemein-
de *Beit Immanuel* in Tel Aviv-Jaffa.

Sonntag

- Danken wir Gott für diesen schönen Bericht der *FCSI*.
- Wir wollen diese jungen Menschen für ihren wichtigen Dienst segnen – in dieser schwierigen Zeit und Umgebung.
- Sie sind die Arbeiter auf dem wichtigen Feld der jungen Menschen, ob Araber oder Juden, ob nominell christlich oder jüdisch.
- Mögen sie die Weisheit von Gott erhalten, um den Studierenden in ihrem Umfeld und deren berechnete Fragen beantworten zu können – oder die Suchenden hin zu Gott zu führen!

Montag

- Beten wir für die Gemeinde *Hasdey Yeshua*, gerade ihr Arbeitszweig unter den Beduinen soll bewahrt und beschützt sein.
- Möge die Liebe und Wahrheit von dem alleinigen Gott und Yeshua, seinem Sohn, in die triste Lebensweise der Beduinen durchdringen und sie in die Freiheit der Kinder Gottes führen.
- Wir segnen die Leitung und verschiedenen Mitarbeiter der Gemeinde.

Dienstag

- Wir danken Gott für die Menschen, die ein neues Leben von ihm geschenkt bekommen frei von Sucht.
- Wir segnen das Werk *Aviv Ministry* und dessen Leiter Dov Bikas samt seinem Team, die sich mit ganzer Kraft für Süchtige und Prostituierte einsetzen und diese in ein freies Leben in Yeshua führen.
- Wir beten um viele fruchtbare Gespräche während der Ausflüge, die *Beit Immanuel* auch für einheimische Touristen anbietet.
- Wir beten um Gottes Weitertragen der Gemeinde und um Wachstum der Gebetskreise.



Zurück zu den Wurzeln

Mittwoch

- Wir danken Gott für die Gemeinde **Kerem El** und dafür, dass sie im Gebet für ihr Land eintreten.
- Wir danken ihm, dass die Gemeinde auch arabische Geschwister anzieht und so aktiv Versöhnung lebt.
- Wir beten, dass Gott ihnen gerade auch in ihren Gebetszeiten mit Antworten und Weisungen begegnet.

Donnerstag

- Wir wollen die Frischverheirateten, **Karin & Armin**, für ihre Ehe und ihr gemeinsames Dienen segnen!
- Wie wunderbar hat hier Gott zwei Menschen zusammengeführt zum Segen für sie, aber auch zum Segen der Gemeinde **HaMaayan** und diverser angeschlossener Werke.

Freitag

- Wir danken Gott für dieses eindrückliche Zeugnis von **Saleem Shalash**.
- Wir wollen die **Home of Jesus the King Church** in Nazareth unter Gottes Führung und Schutz stellen und ihm dafür danken, wie Versöhnung in der Nachfolge Jesu durch die Gemeinde gelehrt und gelebt wird.

Samstag

- Wir möchten Sie auch in dieser Ausgabe um Ihr Gebet für die **amzi** und ihre Arbeit am Reich Gottes in Israel wie auch in den Autonomen Gebieten, bitten.
- Wir sind auf Ihr Mittragen, auch im Gebet, angewiesen, sei es für uns persönlich und als Team in Geschäftsleitung, Öffentlichkeitsarbeit, Buchhaltung, Administration – sowie auch für unsere Helfer in den Bereichen Grafik, Webseite, Soziale Medien sowie Lektorat.

Vielen Dank für Ihre
wertvolle Unterstützung!

Von New Age bis zu den griechischen Philosophen suchte N. nach der Wahrheit. In einer arabischen, namenschristlichen Familie aufgewachsen, fand er schließlich die Antwort bei seinen Wurzeln – im Neuen Testament bzw. der ganzen Bibel. Etwa vor einem Jahr führte ihn Gott kurioserweise zu uns, einer messianischen Versammlung. Er wuchs in der Nachfolge und äußerte den Wunsch, getauft zu werden. Ende August freuten wir uns sehr, als Gemeinde dieses bedeutsame Ereignis in N.s Leben zu feiern. Bitte beten Sie für ihn auf seinem Weg mit dem Herrn sowie für seine traditionell-christliche Familie, dass auch sie Jesus als ihren Messias kennenlernt.

Fasten statt Demonstration

Im letzten halben Jahr gingen Hunderttausende in allen größeren Städten unseres Landes auf die Straße, um gegen die Justizreform zu demonstrieren. Wir führen als Gemeinde immer wieder gemeinsame Fastentage durch, um Gottes Angesicht mit verschiedenen Anliegen zu suchen, und so beraumten wir kürzlich ein solche Veranstaltung mit Blick auf die brisante politische Lage an. Wie üblich starteten wir an einem Abend, trafen uns dann am nächsten Tag zweimal über Zoom zur Gebetsgemeinschaft und feierten nach einem Lobpreisabend in Präsenz gemeinsam das Fastenbrechen mit Snacks.

Jugendkreis auf dem Jordan

Unsere Jugendgruppe trifft sich dienstags mit dem Jugendkreis unserer Mutter-



gemeinde **Kehilat HaCarmel**. Den letzten Termin vor den Sommerferien feierten sie mit einem Tagesausflug mit Kanutour auf dem Jordan. Ein Grill- und Lagerfeuerabend mit der Verabschiedung der Schulabsolventen aus der Jugendgruppe, Austausch und Gebet rundeten den Tag ab.

Heraus aus eingefahrenen Bahnen

In unseren Shabbat-Abendgottesdiensten probierten wir Ende August ein neues Format aus. Anstatt der gewohnten Stuhlreihen stellten wir mehrere Sitzecken und hielten eine komprimierte Lobpreiszeit und Andacht, um mehr Zeit für Austausch und Gemeinschaft vor und nach dem Gottesdienst zu haben. Wir empfanden die veränderte Atmosphäre als segensreich. Vielen Dank für Ihr Interesse an unserem Dienst und alle Unterstützung.

KEREM EL ist die hebräischsprachige Tochtergemeinde von **Kehilat HaCarmel** im Stadtteil Central Carmel in Haifa unter der Leitung von Jonathan Arnold und Stefan Silver. Keren Silver ist als Singer-Songwriterin für den Bereich Lobpreis verantwortlich.

Gott beruft immer noch

VON GENERATION ZU GENERATION

Die 12. Internationale Konferenz der Lausanner Bewegung für Evangelisation unter Juden (LCJE) fand vom 13. bis 18. August in Wisła, Polen, mit über 200 Teilnehmern aus 21 Ländern statt. Hier nun die Abschlusserklärung.

Polen war ein Ort ohnegleichen für die Konferenz, galt das Land doch mehr als 400 Jahre lang als der sichere Hafen Europas für jüdische Menschen. Bis 1930 bestand dort blühendes jüdisches Leben. Nach dem Holocaust waren 3 Millionen polnische Juden (85%) ermordet worden. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, dass 7.232 nichtjüdische Polen vom Staat Israel als „Gerechte unter den Nationen“ dafür gewürdigt wurden, dass sie ihr Leben zur Rettung jüdischer Mitbürger aufs Spiel gesetzt hatten. So wurden die LCJE-Konferenzteilnehmer, die unweit des Vernichtungslagers Auschwitz und des jüdischen Ghettos in Krakau zusammenkamen, an den Dienst des Evangeliums an den polnischen Juden erinnert. Auch der messianisch-jüdische Pastor Kazimierz Barzuk aus Warschau berichtete von der seit fünf Generationen bestehenden evangelistischen Arbeit unter jüdischen Menschen im Land.

Neue Generation geht ans Werk

Das Thema der diesjährigen Konferenz lautete „Von Generation zu Generation“. Wie bereits bei den letzten Konferenzen war die junge Generation verstärkt mit am Start. Der Fokus der Tagung richtete sich auf die von Gott geschenkte neue Generation mit dem tiefen Wunsch, jüdische Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Es gab 24 inspirierende Workshops, die kreative Methoden zur Weitergabe der Guten Nachricht vermittelten. Während der täglichen *Connect Hour* hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich untereinander zu vernetzen und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit auszuloten. Erfahrene Mitglieder nahmen sich täglich Zeit, gewonnene Einsichten an jüngere Kollegen weiterzugeben. Wir beteten voller Zuversicht für die Mitstreiter, die nun an die Arbeit gehen. Wir vertrauen demselben Herrn, der alle von Generation zu Generation in seinen Dienst beruft.

Gemeinsam im Dienst

Seth Postell (Anm. d. Red.: Studierendekan am *Israel College of the Bible*) leitete die täglichen Bibelarbeiten der Tagung. Dabei führte er uns den Herzenswunsch Gottes vor Augen, dass alle, Juden und Nichtjuden, gerettet und Teil seines Leibes werden – bis Yeshua wiederkommt. Jeglichen sich abzeichnenden Herausforderungen in etlichen Herkunftsländern bzw. Handlungsfeldern der Teilnehmenden zum Trotz bekräftigten wir die treue Verheißung des Herrn an König David, seinen Diener, dass sein Thron ewig bestehen bleibt. Gott wird es durch seine Nachfolger und seinen Geist wirken, dass der Messias Yeshua unter seinem Volk bekannt gemacht wird. „Von Generation zu Generation“ bedeutet, aus der Vergangenheit zu lernen und gleichzeitig nach vorn zu blicken, um zu erkennen, welche Wege Gott aufzeigt. Ob als Mentoren der kommenden jüdischen Missionspioniere oder im tatkräftigen Einsatz: Wir rufen gemeinsam, von Generation zu Generation, jüdische Menschen in die Nachfolge und in den Dienst des Messias Yeshua.

Zusammenfassende Übersetzung: amzi

Die LCJE ist ein Zweig der *Internationalen Lausanner Bewegung für Weltevangelisation* und wurde 1980 als Netzwerk und Plattform zur Zusammenarbeit und zum Erfahrungsaustausch im Dienst unter jüdischen Menschen gegründet.



Unerwartet beschenkt

EINE LIEBESGESCHICHTE



Gott tut Dinge, die weit über unsere Vorstellungskraft hinausgehen! Wenn wir ihm vertrauen, gestaltet er unser Leben nach seinem liebevollen Plan und führt uns wunderbare neue Wege.

Perfekte Ergänzung

Ich (Karin) war glücklich, diente Gott und hatte seit Jahren nicht mehr für einen Ehepartner gebetet. Wie konnte der Herr dennoch mein Herz öffnen? Ich brauchte viele Ermutigungen Gottes, um überhaupt bereit zu sein, Armin das erste Mal zu treffen. Die stundenlangen, intensiven Gespräche dieser ersten Begegnung waren wie ein Blick in den Spiegel: Gott hatte uns beide sehr ähnliche Erfahrungen mit ihm machen und Prüfungen durchlaufen lassen. Schon vom zweiten Tag an dienten wir Gott gemeinsam in der indischen Gemeinde in Tel Aviv, einer Tochtergemeinde von *HaMaayan*. Armin begann ehrenamtlich bei der Renovierung im *Bezel-El* zu helfen, dem Kreativ- und Seelsorgezentrum unserer Gemeinde und so lernten wir uns weiter kennen. Gott zeigte und bestätigte mir immer wieder, dass Armin ein Geschenk von Ihm sei.

Am Auferstehungsmontag heirateten wir dann in der Erlöserkirche in der Jerusalemer Altstadt. Als Förster, Biologie- und Religionslehrer sowie als langjähriger Leiter in der christlichen Pfadfinderarbeit bringt Armin die besten Voraussetzungen für den gemeinsamen Dienst hier im Land mit.

Vater und Mutter

Armin und ich sind uns charakterlich sehr ähnlich, auf vielen Ebenen ist er eine gute Ergänzung für mich - auch mit seiner praktischen Begabung, die nun beim Ausbau von *Bezel-El* zum Einsatz kommt. Wir haben eine gemeinsame Berufung und ein Herz für Menschen, für den Bau von Gottes Reich in der messianisch-jüdischen Gemeinschaft, unter den indischen Christen in Tel Aviv sowie im *Bezel-El* Studio. Unser Gebet ist es, für viele Menschen Vater und Mutter in Christus sein zu dürfen.

Sommeraktionen

Gesegnete Wochen liegen hinter uns mit einer Drei-Tages-Freizeit der indischen Gemeinde in den Räumen von *HaMaayan* in Kfar Saba und einem Familiencamp mit über 80 Teilnehmern am See Genezareth. Viele beginnen oder bekräftigen bei dieser Freizeit ihr Leben mit Yeshua und lernen bereits spielerisch wichtige Schritte in der Nachfolge. Unser Familien-Camp bietet der nächsten Gemeinde-Generation sowie deren Eltern und Großeltern Impulse zu wirklicher Lebensqualität auf dem Weg mit Jesus.

Renovierung im Endspurt

Vielen Dank für alle Fürbitte und finanzielle Unterstützung. Derzeit liegt der Ausbau von *Bezel-El* in den letzten Zügen. Danke, wenn Sie mit uns für die Einweihung mit messianischen und arabisch-christlichen Leitern Israels Mitte Dezember beten, damit sie das Potenzial des Zentrums für ihre Gemeinden erkennen und nutzen.



KARIN UND ARMIN unterstützen die *HaMaayan*-Gemeinde in Kfar Saba sowie deren indisch-sri-lankische Tochtergemeinde in Tel Aviv. Karin ist zudem für das Kreativ- und Seelsorgezentrum *Bezel-El* verantwortlich.

Wenn aus Hass Liebe wird

URTEXT ALS AHA-ERLEBNIS

Saleem wuchs in einer arabischen, traditionell katholischen Familie in Nazareth auf. Eine gute Freundin hatte ihm immer wieder von ihrem Glauben an Jesus erzählt, doch erst als sie tragischerweise mit 19 Jahren bei einem schweren Verkehrsunfall ums Leben kam, fragte er sich, ob es ein Leben nach dem Tod gab. Noch am selben Tag übergab er sein Leben Jesus. Er begann in der Bibel zu lesen, doch das Alte Testament blieb ihm fremd, nicht zuletzt weil er mit Hass gegen Israel aufgewachsen war.

Bei Gott in der Schule

Er begann ein Theologiestudium am *Bethlehem Bible College* und schloss mit dem Bachelor ab. Später meldete er sich zu einem Master-Studiengang am *Israel College of the Bible* in Netanya an. Er war verwirrt, als ihm klar wurde, dass sich dort neben 12 arabischen Studierenden die gleiche Anzahl jüdischer Kommilitonen im Kurs befand. Dies war sein erster persönlicher Kontakt zu jesusgläubigen Juden. Da „Biblisches Hebräisch“ zum Studium gehörte, lernte Saleem nun das Alte Testament in der Ursprache zu lesen, was ihm die Augen öffnete.

Einheit statt Abgrenzung

Mit der Zeit entstanden gute Freundschaften unter den Studierenden, und Gott veränderte Saleems Haltung zu Israel. Heute freuen wir uns darüber, wie die jüdische Gemeinde Jesu in unserem Land wächst und dass wir gemeinsam in der Arbeit des Reiches Gottes stehen. Unsere Gemeinde hat auch einen humanitären Zweig. Und auch hier ist es uns wichtig, Bedürftige jeden Hintergrunds im Blick zu haben. So konnten wir Holocaustüberlebende zu Rosh HaShana (jüdisches Neujahrsfest) mit Care-Paketen (einschließlich Äpfeln und Honig, die traditionell zum Fest gehören) beschenken.

Kleingruppe sprengt Raum

Unsere Gemeinde entstand 2009 aus einem Gebetskreis in Nazareth. Wir hatten keine Gemeindegründung geplant, doch

Gott segnete unsere Gruppe und ließ sie wachsen. Als wir 20 Leute waren, platzte unsere Wohnung aus allen Nähten, und so gab der Herr Saleem die Vision, das Haus nebenan als Ort des Gebets und Lobpreises anzumieten. Wir hatten keine Ahnung, wie wir das Geld für die Miete aufbringen sollten, doch wir wussten, unser treuer Herr würde den Weg ebnen. In den neuen Räumlichkeiten wuchs unsere Gruppe weiter, und bald – mit fast 70 Leuten – wurden auch sie zu klein.

Herausgewachsen

Eine neue Möglichkeit tat sich auf, als uns der Eigentümer einer Schreinerei die Hälfte seines Gebäudes zur Miete anbot. Zwei volle Monate arbeiteten wir als Gemeindefamilie am Umbau unseres neuen, äußerst renovierungsbedürftigen Zuhauses. In der Folge versorgte uns der Herr Monat für Monat mit den finanziellen Mitteln für die Miete. Mittlerweile haben wir sogar angebaut, um über 100 Gottesdienstbesuchern Platz zu bieten, und das Gebäude um eine weitere Etage für unsere Kindergottesdienstgruppen aufgestockt. Gerade wachsen wir erneut aus unseren Räumen heraus und erwägen angesichts unserer hohen Miete einen Hauskauf. Wir beten um Gottes Führung. Vielen Dank für Ihre Gebetsunterstützung.



Die *Home of Jesus the King Church* (Zuhause von Jesus dem König) ist eine arabische Gemeinde in Nazareth mit einem sozial-diakonischen Zweig. Es ist ihnen ein Anliegen, bedürftigen arabischen und jüdischen Menschen im Namen Jesu Gutes zu tun.



Antisemitismus heute

IMPULSE VOM DIESJÄHRIGEN KONGRESS AUF DEM „SCHÖNBLICK“

Vom 24. bis 26. September fand im Christlichen Gästezentrum Schönblick in Schwäbisch Gmünd erneut eine vielseitige und gehaltvolle Konferenz mit hochkarätigen Rednern zu einer traurigen Realität statt. In Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Seminaren wurde das Thema „Antisemitismus“ aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und Lösungsansätze eingebracht. Von der von mehreren Werken, u. a. der amzi, organisierten Tagung wurde bereits in zahlreichen Medien mit diversen Schwerpunkten berichtet. Im Folgenden möchten wir einen Einblick in Beiträge von mit der amzi verbundenen Referenten gewähren.

Fair bleiben

David Pileggi, Hauptpastor der Christ Church in Jerusalem, sprach am zweiten Tag der Konferenz zum Thema *Antisemitismus und Kritik an der Politik der israelischen Regierung* und betonte gleich zu Beginn, ihm sei daran gelegen, die Beziehung zwischen Deutschen und seiner Gemeinde in Jerusalem wieder

herzustellen, denn bereits an ihrem Bau seien Deutsche beteiligt gewesen (Anm. d. A.: als Sitz des 1841 gegründeten anglo-preußischen Bistums Jerusalem). Der US-Amerikaner mit italienischen Wurzeln lebe seit 43 Jahren in Israel, und nach seiner Beobachtung richte sich Antisemitismus inzwischen auch gegen den Staat Israel anstatt nur gegen „die Juden“. Für Christen sei diese Einstellung fehl am Platz, denn es bestehe eine enge Verbindung zwischen Kirche und jüdischem Volk, ja eine gegenseitige Abhängigkeit. Gott habe Israel berufen, ein Segen für die Menschheit zu sein. Jenseits des jüdisch-palästinensischen Konflikts gebe es auch Zeiten und Orte, wo Israel ein Segen sei – aber auch das Gegenteil. Es sei nicht antisemitisch zuzugeben, dass Israel seine Probleme habe. Kritik sollte jedoch fair geäußert werden und so, wie man sie etwa an der Regierung des eigenen Landes übt. Pileggi gab des Weiteren zu bedenken, dass das Ziel Israels immer noch sei, das Überleben des eigenen Staates zu sichern.

Gottes Auftrag und Verheißung

Christen seien gefordert, um Israels Bewahrung zu beten und darum, dass Jerusalem zu einem Ort werde, an dem Gott gepriesen wird. Man dürfe nicht vergessen, dass Gott der Urheber von Abrahams Berufung war, sich in ein Land aufzumachen, das Gott ihm zeigen werde (1. Mo 12). Es gehe dabei nicht nur um menschlichen Mut, sondern um Gott selbst. Er sei der Erste und derjenige, der die Geschicke des Volkes Israel lenkt. Abschließend nahm Pileggi Stellung zur Frage, was Nachfolger Jesu gegen Antisemitismus tun könnten, und schlug vor, sich für die Agenda ihres Herrn zu engagieren: das Voranbringen des Reiches Gottes, also Einsatz für Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit im Namen Jesu – und nicht im Namen eines säkularen Messianismus.

Alter Hass in neuen Gewändern

Jurek Schulz erörterte in seinem Seminar die Themen *Anti-Judaismus, Anti-Semitismus, Anti-Zionismus, Anti-Israelismus* und wie man sich wirksam dagegen

positionieren könne. Antisemitismus richte sich in Wort oder Tat gegen jüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen. Im säkularen Bereich äußere er sich etwa in von verschiedenen Ländern ausgehenden Boykotten. Sein Fazit: Die Negation Israels werde allmählich zur Normalität.

Schweigen brechen

Schulz betonte, nicht die Auseinandersetzungen in der islamischen Welt, sondern die Existenz des Staates Israel spalte die Welt. Neben verschiedenen Konferenzen von Ländern des Nahen Ostens, in denen die „Befreiung Palästinas“ (eigentlich: die Vernichtung Israels) im Zentrum der Überlegungen stehe, bahne sich im „christlichen“ Abendland ein neues nationales Denken der Ablehnung Israels an. Nachfolger Jesu sollten u. a. dazu beitragen, das Schweigen in den Gemeinden und Kirchen zu brechen, und mutig in den Medien persönlich Stellung beziehen. Schulz betonte, nur durch eine schweigende Mehrheit könne eine antisemitisch eingestellte Minderheit agieren.

Israel als sichtbares Zeichen des wahren Gottes

Howard Bass, Pastor der Gemeinde Nachalat Yeshua in Beersheva, sprach am letzten Kongresstag zu *Antisemitismus überwinden durch das Evangelium? Erfahrungen aus dem Süden Israels*. Der Enkel ukrainischer bzw. litauischer Juden, die in die USA auswanderten, erinnerte daran, dass die Tagung am Vorabend von Yom Kippur, des Versöhnungstags, begonnen habe. Unser aller Heil komme von den Juden (Joh 4,22) – eigentlich von einem israelischen Juden. Ohne den Sühnetod des Messias Yeshua/Jesus hätten wir keinen Retter von unseren Sünden. Jüdische Menschen, die heute im Staat Israel lebten, seien ein sichtbares prophetisches und historisches Zeichen für die Welt, dass der HERR, der Schöpfer des Universums, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der wahre Gott und Erlöser sei. Dies abzulehnen sei antisemitisch. Dieser Gott sei, laut Paulus, ebenso der Gott der Nichtjuden, doch auf einzigartige Weise, bleibe er auch der Gott der Juden (Röm 3,28-31). Gott rette aus Gnade und nicht, weil irgendjemand von sich aus gerecht wäre.

Mehr als Lippenbekenntnis gefragt

Laut Bass sei es unmöglich, gegen Antisemitismus (bzw. Antichristianismus) angemessen anzugehen, ohne sich bewusst zu sein, dass er vom Hass Satans auf das jüdische Volk und Israel herrühre und einen geistlichen Angriff gegen den Schöpfer und Erlöser selbst darstelle. Juden und Christen seien Gottes Vertreter und Zeugen in der Welt. Dieser hasserfüllte und mörderische Geist werde vor der Wiederkunft Jesu noch zunehmen (Offb 12). Wir könnten nur bestehen, wenn wir Jesus mehr liebten als unser Leben. Um Antisemitismus durch das Evangelium überwinden zu können, so Bass, hätten wir aus unserem jeweiligen „Lager“ (von Konfession u. Ä.) herauszutreten und die Schmach Christi zu erleiden (Heb 11,26). Es gelte, in der Kraft des Heiligen Geistes Gottes Ruf zu folgen, jüdische Menschen zur Eifersucht zu reizen (Röm 11,11) und auf ihren Gott und Messias hinzuweisen. Gott habe das Schicksal der Gemeinde mit der Erfüllung seiner Bundesverheißungen für die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs verknüpft. Antisemitismus werde nicht verschwinden, so lange Satan der Fürst dieser Welt ist (Offb 20,1-3). Der Auftrag, den Jesus seinen Nachfolgern bis zum Ende des Zeitalters gegeben habe, sei, die gute Nachricht der Erlösung jedem Menschen an jedem Ort zu bringen (Mt 28,18-20). So bräuchten Nachfolger Jesu aufgrund der sich erfüllenden Hoffnung nicht mutlos werden.



Vor dem Abschlussgottesdienst der Tagung berichtete **Benjamin Funk**, freier Mitarbeiter der amzi als Digital Content Creator, aus dem Leben seiner Familie in Israel als Christen in einem jüdischen Umfeld und Brückenbauer zwischen beiden Ländern.



Veranstaltungen

NOVEMBER 2023 BIS FEBRUAR 2024

MI 22. BIS SO 26. NOVEMBER 2023

Israel-Tage u.a. mit Jurek Schulz

Haus Gertrud, Großschönauer Str. 48, D-02796 Kurort Jonsdorf

Details und Anmeldung: Tel. 035844 7350, www.zum-leben.de

MO 4. BIS FR 8. DEZEMBER 2023

Die Bibel aus jüdisch-messianischer Sicht mit Jurek Schulz

Bibelschule Schloss Klaus, Klaus 16, AT-4564 Klaus an der Pyhrnbahn

Details und Anmeldung: Tel. +43 (0)7585 441, office@schlossklaus.at

SO 17. DEZEMBER 2023, 14.30 Uhr

Chanukka und das Licht der Welt mit Jurek Schulz

Freie evangelische Gemeinde Neu Wulmstorf
Königsbergerstr. 8, D-21629 Neu Wulmstorf

Details und Anmeldung: Tel. 040 70971680
pastor@neu-wulmstorf.feg.de

SA 6. BIS SA 13. JANUAR 2024

Gottes Wirken mit Israel einst und jetzt mit Jurek Schulz

Israel-Woche, Christliches Gästehaus Bergfrieden, Christusbund e.V.,
Oytalstraße 4, D-87561 Oberstdorf

Details und Anmeldung: Tel. 08322 9598 0,
www.christusbund.de

FR 2. BIS SO 4. FEBRUAR 2024

*Das Buch der Offenbarung und das große Lied des Mose
am Ende der Tage, Kap. 12-15* mit Jurek Schulz

Jüdisch-messianische Studienwoche, Gästehaus Vandsburg
Hauptstr. 167, D-49448 Lemförde

Details und Anmeldung: Tel. 0 54 43 208 277
gaestehaus@vandsburg.de

IMPRESSUM

FOCUS ISRAEL

Die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel (amzi):

unterstützt jüdisch-messianische und arabisch-christliche Gemeinden und Institutionen in Israel und den autonomen Gebieten, fördert Versöhnungsarbeit sowie das Zeugnis vom jüdischen Messias und informiert über die messianische Bewegung und die Situation im Nahen Osten.

Die amzi wurde 1968 auf St. Chrischona (Bettingen bei Basel) gegründet. Der deutsche Zweig amzi e.V. besteht seit 1985. Die Mitglieder des Vereins kommen aus verschiedenen Gemeinden. Ein Freundeskreis aus Freikirchen, landeskirchlichen Gemeinschaften und der Landeskirche trägt die Arbeit der amzi im Gebet und mit Spenden.

Wir gehören zum Netzwerk des Vereins tsc *Chrischona*, zur LCJE (Lausanne Consultation on Jewish Evangelism), der Schweizerischen und Deutschen Evangelischen Allianz und zum Gnadauer Verband.

Redaktion: Bernhard Heyl (V.i.S.d.P.)
Tabea Andörfer
Iris Pantaleoni
Layout: Rebekka Guedes
Fotos: amzi und Adobe Stock
Druck: www.jordibelp.ch
Periodizität: 6-mal jährlich

Copyright amzi, CH-4126 Bettingen.

Kopieren der ganzen Artikel für nicht kommerzielle Zwecke mit Quellenangabe (amzi.org) erlaubt. Für das Internet, Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen ist die Einwilligung bei der amzi einzuholen.

SCHWEIZ:

amzi CH
Chrischonarain 211
4126 Bettingen BS info@amzi.org
0041 61 712 11 38 www.amzi.org

DEUTSCHLAND

amzi D **Jurek Schulz**
Wöblinstraße 28 Postfach 550 110
79539 Lörrach 22561 Hamburg
0041 61 712 11 38 0049 40 771 88 310



www.amzi.org



NEU!

Heimat finden – „To Belong“

Judy Pex

Wie aus dem Bilderbuch – so erscheint Tamars Leben in der süd-israelischen Wüstenstadt Eilat zwischen Bergen, Traumstränden und Korallenriffen. Auch wenn die Krankenschwester und Mutter von zwei Kindern in ihrem Alltag aufgeht, leidet sie an den emotionalen Narben ihrer Kindheit. Im Kinderhaus eines Kibbutz aufgewachsen, hegt sie den Traum einer eigenen großen Familie. 2007 kommt sie mit sudanesischen Flüchtlingskindern in Berührung. Ihr Schicksal trifft sie mitten ins Herz. Als Tamars Familie und ihre Freunde die geflüchteten Kinder in ihr Leben und den Kampf um Gerechtigkeit für sie aufnehmen, erfahren sie, wie Versöhnung und Heilung nicht nur ein Traum bleiben müssen. Und sie finden ein Zuhause – untereinander und bei Gott.

296 Seiten Softcover

EUR 5 / CHF 6



Wenn Gott den Pinsel schwingt

Marlene Shahwan

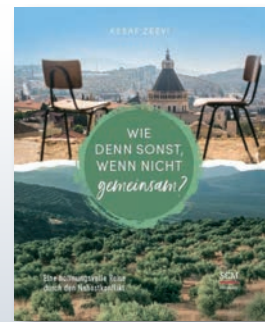
Meine turbulente Lebensgeschichte zwischen Deutschland und dem Heiligen Land

"Es ist uns egal, ob da Krieg ist! Wir wollen einfach nur nach Hause!"

Marlene und ihr Mann Johnny waren zu einem Kurzaufenthalt mit ihren vier Kindern in Deutschland. Doch die Kinder wollen zurück in ihre Heimat. Nach Beit Jala, ein Ort bei Bethlehem. Also gehen sie nach Hause in die Palästinensischen Autonomiegebiete. Dort erwarten sie Soldaten, Panzer, Ausgangssperren. Zwischendrin: Wäsche waschen, Essen kochen, Kinderprogramme schmeißen und den Nachbarn helfen. Mitten in diesen turbulenten Zeiten wird ihr christliches Zentrum Beit Al Liqa' zu einer Oase des Friedens.

256 Seiten Hardcover

EUR 18 / CHF 20



Wie denn sonst, wenn nicht gemeinsam?

Assaf Zeevi

Den Konflikt verstehen, Hoffnung finden. Das Buch nimmt uns mit zu den Wurzeln, Schauplätzen und Beteiligten des Konflikts – schonungslos, jenseits von westlichem Wunschdenken. Auf der Suche nach Antworten überschreitet Assaf Grenzen, befragt die Beteiligten nach ihrem Traum von der Zukunft. Eine mitreißende Reise quer durch das Heilige Land.

288 Seiten Hardcover

EUR 20 / CHF 21



SO KÖNNEN SIE DIE AMZI UND IHRE PARTNER UNTERSTÜTZEN

Abzugsfähigkeit der Spenden

Spenden sind eine wesentliche und unverzichtbare Form aktiver Mitarbeit. In Deutschland sind Spenden für die amzi steuerlich abziehbar. Im Februar des Folgejahres erhalten Sie die entsprechenden Bescheinigungen.

Bankverbindung CH

UBS: CH75 0029 2292 IQ13 6862 0
POSTFINANCE: Kto.-Nr. 40-33695-4
BIC: POFICHBEXXX
IBAN: CH13 0900 0000 4003 3695 4

Bankverbindung DE

SPARKASSE LÖRRACH-RHEINFELDEN:
Kto.-Nr. 101 773 0
BLZ: 68350048 / BIC: SKLODE66XXX
IBAN: DE15 6835 0048 0001 0177 30

**JETZT
ERHÄLTlich**



EUR 7/CHF 8
zzgl. Versandkosten
ab 5 Ex. portofrei und
ab 10 Ex. eines kostenlos

INKLUSIV

- * Toralesungen
- * Erläuterungen zu jüdischen Festen
- * biblisch-jüdischer Jahreskalender

→ www.amzi.org



Israel

2024
5784/85



JANUAR 2024 // 5784



FEBRUAR 2024 // 5784



MÄRZ 2024 // 5784



APRIL 2024 // 5784



MAI 2024 // 5784



JUNI 2024 // 5784



JULI 2024 // 5784



AUGUST 2024 // 5784



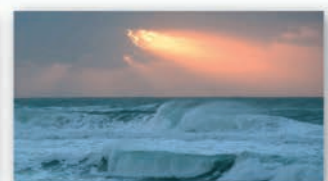
SEPTEMBER 2024 // 5784



OKTOBER 2024 // 5784/85



NOVEMBER 2024 // 5785



DEZEMBER 2024 // 5785